



kanadische Gesetzgeber auch aus Gründen der Verkehrssicherheit vorschreibt, damit sich Urlauber nicht vom Flug übermüdet and Lenkrad setzen.

Vancouver ist eine tolle Stadt, sehr multikulturell. in der auffällig viele Asiaten leben. Die Stadt wirkt trotz ihrer Größe irgendwie entspannt und chillig, was sich auch auf den Autoverkehr und die öffentlichen Verkehrsmittel auswirkt.

Wir hatten ein Hotel nahe der Waterfront, wo auch mein Bild entstand. In diesem Flair zu bummeln und zu verweilen, war super schön und hat mir diese Stadt sofort sympathisch gemacht. Hier bin ich am nächsten Morgen erstmal eine Runde Laufen gegangen und ich war doch überrascht wie viele Kanadier mich hier begleiteten.

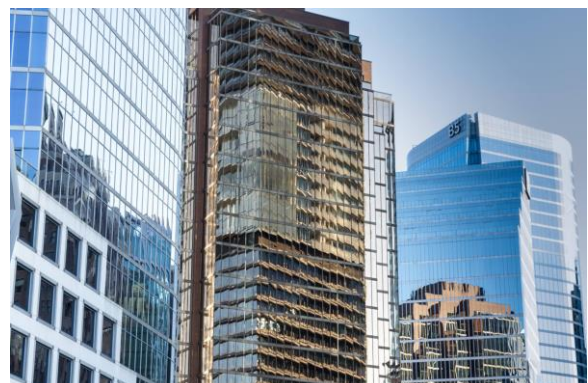
Man erkennt deutlich, dass diese Stadt mein Architekturherz höherschlagen lässt. Daher startet meine Reise auch sehr architektonisch, was aber eindeutig nicht kanadatypisch ist, wenn man das Land als Ganzes sieht.



Bevor es in die kanadische Natur geht, bekommt Ihr erstmal noch etwas Architektur von mir aus Vancouver. Zuerst einmalmal ein paar Spiegelungen, die man in dem Waterfront-Viertel sozusagen an jeder Ecke sehen kann.

Einmal bin ich sogar mit dem Blick nach oben vor ein Auto gelaufen, aber gottseidank haben die beiden netten Herren in dem Polizeiauto gut auf mich aufgepasst und nur mal freundlich nachgefragt, was ich denn da so treibe hihi... peinlich!

Aber es gibt natürlich auch, wie in jeder größeren Stadt, das etwas andere Viertel von Vancouver. Dort gibt viele Obdachlose und die Straßen sehen auch nicht mehr so schön sauber aus.





So, wir bleiben noch ein wenig in Vancouver. Gestern hatte ich ja auch mal vom anderen Gesicht Vancouvers geschrieben. Das hat meine so positive Meinung aber in keiner Weise gemindert. Nein, im Gegenteil, für mich gehört es zur Verantwortung größerer Ballungsräume, auch ärmeren Menschen einen Platz zu bieten. Heute möchte ich Euch einen ganz besonderen Ort in Vancouver vorstellen. Granville Island

ist eine kleine Insel im Westen von Vancouver. Die Hälfte dieser Insel besteht nur aus Markthallen der "Granville Island Public Market". Man lässt sich am besten mit einem dieser kleinen Boote "Aquabus" für ein paar Dollar übersetzen.



Auf diesem riesigen Marktgelände gibt es irgendwie alles, besonders Essen. Überall wird gekocht und gebrutzelt und frisches lokales Obst und Gemüse angeboten. Canada erlebt seit ein paar Jahren einen Ernährungsumbruch, den wir in Europa eigentlich schon länger hinter uns haben. Man erkennt dort, dass Essen nicht unbedingt aus der Dose oder der Plastikverpackung kommen muss. Dieser Trend hat uns auch auf unser gesamten Reise begleitet...

Es ist unheimlich entspannt -wenn auch sehr voll- und chillig hier zu bummeln, etwas zu essen oder der handgemachten Musik der vielen Straßenmusiker zuzuhören. Es war ein tolles Erlebnis, hier gewesen zu sein

Sehr besondere Bilder sind hier irgendwie aber nicht entstanden, ich war wohl zu sehr entspannt --- dafür mal ein Urlaubsbild von mir ---



Ja, dann werde ich mal langsam Vancouver beenden, wir wollen ja auch mal weiterziehen.

Ich habe natürlich noch diverse architektonische Hingucker fotografiert, irre Gebäude oder Details, Vancouver Stadt Flair von der Waterfront, aber auch andere Ecken, die etwas abseits von diesem Glamour lagen.

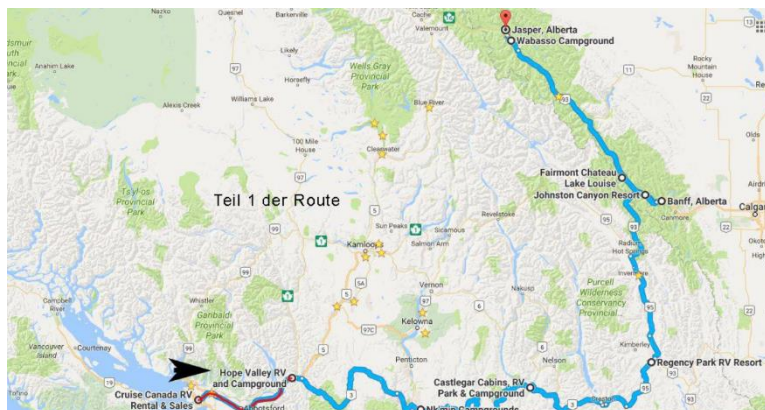
Morgen geht es dann mit dem Wohnmobil raus aus der Stadt.

Dieses Bild von Granville Island rüber zur Waterfront finde ich irgendwie besonders. Es zeigt so schön den Kontrast dieses Marktflairs im Vordergrund zu den gewaltigen Gebäudefronten im Stadtkern, wo meine Spiegelungen entstanden.



Spaß mit Sohnmann muss natürlich immer sein. Es war super chillig, dort am „Vancouver Harbour“, die Waterfront entlang zu schlendern, bei angenehmen Temperaturen. Man möchte spontan zustimmen, dass Vancouver zu Recht einen der vorderen Plätze in Bezug auf die Lebensqualität einnimmt.





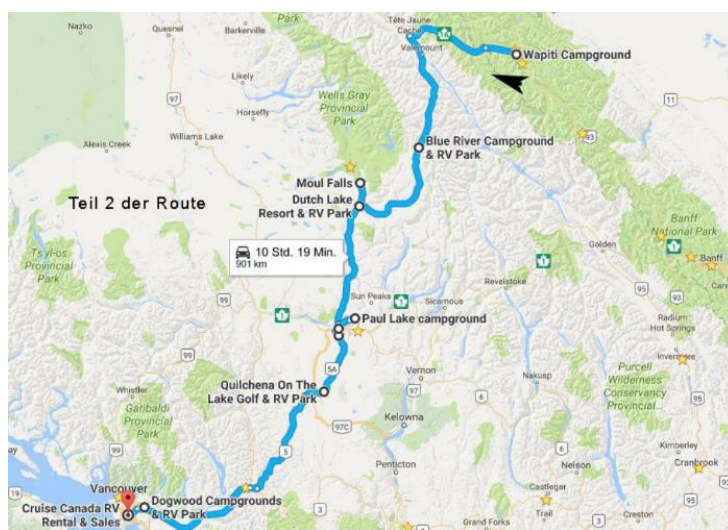
Und los geht es auf unserer Reise zuerst einmal durch British-Columbia.

Nach zwei wunderschönen Tagen in Vancouver holten wir heute nun unser reserviertes Wohnmobil vom Vermieter ab. „Cruise Canada“ verspricht als renommierter Anbieter technisch einwandfreie Fahrzeuge, was sich auch tatsächlich als wahr erwies, obwohl unser Arbeitspferd mit gut 80.000km schon ordentlich geritten wurde. An diesem Morgen regnete es. Beim Vermieter mussten erstmal Verträge und die Fahrzeugübergabe inklusive Einweisung in alle technischen Systeme erledigt werden.

Nachdem dann Sohnmann seinen neuen Schlafplatz für die nächsten drei Wochen im Alkoven auch für gut befand und wir unser Gepäck verstaut hatten, fuhren wir erst einmal zum nächsten Supermarkt und bestückten den großen Laderaum und den Kühlschrank mit allem Notwendigen.

Dann ging es erstmal raus aus der Stadt in östlicher Richtung. Ich hatte für diesen Tag einen Campingplatz ca. 120km von Vancouver ausgesucht. Im Schmuttelwetter fuhren wir den Trans-Canada Highway BC1 in Richtung Hope (rote Linie auf Teil 1 der Route), was mir erstmal dazu diente, mich mit dem immerhin knapp acht Meter langen Fahrzeug vertraut zu machen, Das gelang auch wirklich ganz schnell.

In Hope angekommen hatten wir Glück und wir konnten im „Hope-Valey RV Park“ noch einen der letzten Stellplätze ergattern, wo wir dann zum ersten Mal die Strom-, Frischwasser- und Abwasseranschlüsse herstellten. Das war ab jetzt Sohnmanns Aufgabe, besonders die Kontrolle vor der Abfahrt, damit wir dann nicht den halben Campingplatz hinter uns herziehen.



RV steht übrigens für -Recreation Vehicle- was so viel heißt, wie Erholungsfahrzeug. So werden in Canada und USA die Wohnmobile bezeichnet.

Ja, Glück deswegen, weil wir bewusst keine Campingplätze vorgebucht hatten. Das sollte im Laufe der Reise noch für ein paar Überraschungen sorgen. Hihhi, aber auf der anderen Seite auch ein mehr an Freiheit bieten. Ich würde wahrscheinlich beim nächsten Mal ein Mix aus beiden bevorzugen.

Von diesem Tag habe ich so gut wie gar keine Bilder, wäre auch nichts Lohnenswertes dabei gewesen. So zeige ich Euch mal unser neues zu Hause für diese Zeit und unsere Route auf der Karte.

Wir fuhren insgesamt 2908km in 19Tagen, so mussten wir keine all' zu langen Tagesetappen fahren und hatten immer reichlich Zeit für Pausen an besonders schönen "View Points".



Nachdem gestern den ganzen Tag im Schmuttelwetter unterwegs waren, erwachten wir heute den ersten Morgen in unserem neuen Heim und das feierten wir erst einmal mit einem schönen heißen Kaffee.

Die Sonne begrüßte uns und das sollte auch mit ganz wenigen Ausnahmen für den Rest unserer Reise auch so bleiben.

Vor uns lagen nun ca.800km Fahrt auf dem Crowsnest Highway BC3, was für uns drei Tagesetappen werden sollten. Unsere Stationen auf dieser Etappe waren Hope(Start) - Osoyoos - Castlegar – Cranbrook.

Es dauerte nicht lange, da öffnete sich vor uns das Land, die Weite, die Natur und ja, auch unsere Herzen öffneten sich. Wie erwähnt, waren unsere Tagesetappen so gewählt, dass wir genug Zeit hatten, einfach anzuhalten, wenn uns danach war oder wenn es auch einfach nur schön aussah.

Auf den Highways in Canada gibt es viele Möglichkeiten, auch spontan kleine Pauschen einzulegen.



Von den Rockies waren wir ja noch ein gutes Stück entfernt, trotzdem begleiteten uns schon jetzt beeindruckende Berge und die Flüsse und Seen präsentierten uns einen ständigen Wechsel von Trockenheit und Frische. Es war wirklich herrlich, diesen Landstrich zu durchfahren. Die Bilder zeigen so ein typisches Flussbett, an denen es sich so wunderbar verweilen lässt und auch mal die Füße zu erfrischen.

Auf dem Crowsnest Highway werden wir noch ein Weilchen bleiben und ich nehme Euch ein wenig mit durch diese wunderschöne erste Etappe.



Und so befinden wir uns am nächsten Morgen immer noch auf dem Crowsnest Highway BC3 Richtung Osten, der übrigens fast den ganzen Weg ungefähr parallel zur Nordgrenze der USA verläuft, auf unserer Fahrt Richtung Rockies. Obwohl wir noch nicht in den National Parks der Rockies angekommen sind, verwöhnt uns die Landschaft schon jetzt mit spektakulären und abwechslungsreichen Szenerien.

Auf der einen Seite schlängelt sich der Highway meilenweit durch die karge Landschaft, die uns bei steigenden Temperaturen so anmutet, wie in einem guten Western Film. Also, ich habe es ehrlich genossen, man befindet sich irgendwo ganz anders.

Auf der anderen Seite passierten wir diverse kleinere Provincial Parks, die im Gegenteil zu den National Parks von den Gemeinden, Kommunen oder eben Provinzen verwaltet werden. Dort erlebten wir deutlich mehr grüne Natur.



Sehr interessant zeigten sich die Berge, die uns die ganze Zeit in einigen Abstand zum Highway begleiteten. Dort hielten sich die letzten Wolken, Überbleibsel der vergangenen Regentage, mit verzweifelten Mut an den Bergkämmen fest, als wollten sie nicht aufgeben wollen.

Naja, die Chance war eher die, eines Schneeballs in der Sonne.

Meine heutigen Bilder zeigen diese Szene, die mich landschaftlich sehr fasziniert hat.

Bilder unser Western Trips auf den Highways kommen später, es wurde ja noch um einiges heißer und noch staubiger. Das dann aber erst, nachdem wir die Rockies hinter uns gelassen haben.



Zum Ende des Wochenendes begeben wir uns wieder auf Reisen und fahren ein Stückchen weiter durch British-Columbia (BC). Heute verlassen wir langsam den Crowsnest Highway BC3.

Wir befinden uns nun ca.50km vor Alberta, d.h. wir haben British-Columbia im Süden einmal durchquert.

Die ersten ca.1000km und 5Tage haben wir nun in unserem Wohnmobil verbracht und ja, wir gewöhnen uns an dieses Leben.

Ab jetzt geht es eine Tagesetappe auf dem Kootenay Highway 95 Richtung Norden. Unser nächstes Ziel ist der Windermere Lake, wo wir auf dem LakeShoreResort Campground eine Nacht bleiben wollten. Dieses Mal hatte ich telefonisch einen Tag vorher einen Stellplatz erfragt.



Dieser Campingplatz wird auch heute noch indianisch verwaltet, genauer gesagt von den ?Akisqnuq.

Den ?Akisqnuq, mit ihren ungefähr 300 Mitgliedern, gehören mehrere größere Landstriche und sie sind einer von sechs, der sogenannten „First Nation“-Stämmen.



Unser Campingplatz lag nun ca.20km entfernt vom Fuße der Rocky Mountains und war damit auch schon fast unser Tor zu den Nationalparks, ganz nahe an Radium Hot Springs.

Und da wir nicht all' zu spät am Campingplatz ankamen, blieb genug Zeit, am Nachmittag noch nach Radium zu fahren, wo es die bekannten heißen, leicht radioaktiven Wasserquellen gibt,

in denen wir es uns gut gehen ließen, während wir gleichzeitig etwas für unsere Gesundheit taten. Es war herrlich, diese Open Air Quellen, inmitten der umliegenden Berge entspannt in dem warmen Wasser zu genießen.

Die heutigen Bilder zeigen noch einige Impressionen von unserer schönen Tagesetappe, auf der wir natürlich wieder reichlich Pausen eingelegt haben.





Nachdem wir aus den herrlichen heißen Quellen von Radium Hot Springs zurück waren, stiegen wir direkt am Campingplatz einen kleinen Berg hinauf und ließen den Abend mit einem traumhaften Sonnenuntergang am Windermere Lake ausklingen.



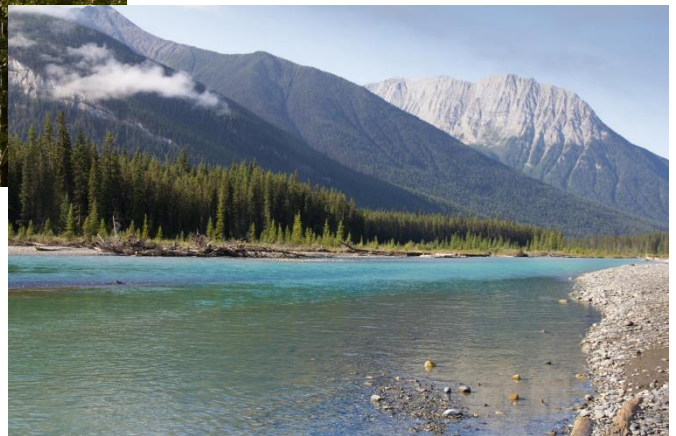
Am nächsten Morgen ging es dann noch einmal vorbei an Radium, wo wir auch das Tor zu unserem ersten National Park, dem Kootenay NP, durchfuhren. Dafür benötigt man einen Pass, der uns für sechs Tage ca. 100€ kostete. Ja, und damit begann nun auch unsere Fahrt in die Rocky Mountains, sozusagen unsere Einfahrt in die Rockies. Für viele sind die Rockies ja das eigentliche Ziel so einer Reise, ich muss aber ehrlich sagen, dass mich Kanada bis hierhin auch schon sehr fasziniert hat.

Nun fahren wir also langsam die Rockies hinauf, immer noch auf dem Kootenay Highway, der jetzt aber 93 hieß und nicht mehr 95. Die Landschaft änderte sich auch recht schnell. Rechts und links der Straße war es stärker bewaldet. Alles wirkte irgendwie grüner und wir hatten wieder direkt das Gefühl, ganz woanders zu sein. Unser heutiges Ziel war der RV Park im Johnston Canyon Resort. Der lag ganz in der Nähe des Städtchens Banff, neben Jasper eines der beiden größeren touristischen Ziele in den Rockies. Und natürlich wollten auch wir Banff besuchen.



Die Fahrt zum Johnston Canyon Resort war wieder begleitet von wunderschönen Aussichten. Die letzten Kilometer fuhren wir nahe dem Bow River, der schon diese einmalige, türkise Farbe aufwies, die uns die nächsten Tage sehr oft begegnen sollte.

In dieser Gegend hätte ich ganz ehrlich alle fünf Minuten eine Fotopause einlegen können, aber irgendwie wollten wir ja auch ein wenigstens ein bisschen weiterkommen.



Da die heutige Etappe mit 140km eher kurz war, erreichten wir unser Ziel schon sehr früh und so beschlossen wir, am Nachmittag noch eine kleine Bergwanderung zu den Johnston Creek Wasserfällen zu unternehmen, dazu dann aber später.



Bevor es weiter geht auf unserer Reise, möchte ich Euch meinen kleinen Freund vorstellen, der sich ganz tapfer und völlig unaufgeregt für mich als Model zur Verfügung stellte.

Dieses kleine Knuddel-Knäuel hätte ich zu gerne aus den Wäldern der Rockies mit nach Hause genommen.

Wie gesagt, wir erreichten den RV Park im Johnston Canyon Resort sehr zeitig, so dass wir uns nach einem kleinen Snack direkt wieder zu Fuß auf den Weg machten. Wir wollten den Johnston Creek Trail hinauf zu den gleichnamigen Wasserfällen wandern. Der Weg war sehr gut ausgebaut, man musste nur sehr auf seinen Kopf aufpassen, um nicht an den vorhandenen Felsvorsprüngen in der engen Schlucht hängen zu bleiben. Teilweise erinnerte der Weg ein wenig an den Weg durch die Partnachklamm in Garmisch-Partenkirchen, die einige von Euch bestimmt kennen. An anderen Stellen war der Weg dann wieder viel breiter und deutlich mehr bewaldet.

Den ganzen Weg ging es am herrlich blau-grün schimmernden Johnston Creek entlang. Mal fast direkt am Wasser und dann waren wir plötzlich wieder 20-30 Meter über dem Fluß, der sich in unzähligen kleinen Biegungen und Fällen durch die Felsen schlängelte. Und immer wieder trieben Baumstämmen im Wasser, die sich teilweise in den engen Biegungen verfangen und so größere Holzansammlungen bildeten.



Wir kamen an eine Abzweigung, wo ein kürzerer Weg zu den unteren Fällen führte, während der längere Weg zu den oberen Fällen führte. Den längeren Weg wählten wir schließlich, der Tag war ja noch lang.

Und es sollte sich wirklich lohnen. Der Weg nach oben war schon beeindruckend, weiterhin ständig in Begleitung des Creeks, liefen wir nun einen eher schmalen Weg entlang des Waldrandes. Aber auch die oberen Fälle, die schon durch ihre Höhe beeindruckten, waren fantastisch und natürlich auch wieder in der nun schon fast gewohnten herrlichen, blau-grünen Farbe, an der wir uns eigentlich gar nicht satt sehen konnten. Ach ja, hier begegnete ich auch meinem geduldigen Streifenhörnchen, für das ich mir erstmal ausgiebig Zeit nahm.



Nun gab es nun die Möglichkeit zurück zu wandern oder eben noch ein paar Kilometer dranzuhängen und die sogenannten "InkPots" zu besuchen. Also weiter ging es, teilweise auch nochmal mit guter Steigung in Richtung der Tinten Töpfe, wie die InkPots im Deutschen heißen würden. Durch die stärkere Steigung in diesem Teil des Trails, begegneten wir hier wesentlich weniger Menschen als im ersten



Teil. Die InkPots waren kleinere und mittlere natürlich eingefärbte Tümpel, in denen immer wieder Blasen aus der Erde stiegen. Die Pots selber ähnelten eher der Farbe des Creeks und haben uns jetzt nicht so sehr umgehauen, aber der Weg dorthin war wirklich sehr schön, eben weil hier nicht mehr so viele Menschen unterwegs waren.

Alles in allem kamen wir auf reichlich Wanderkilometer und einige Stunden und als wir wieder am Wohnmobil ankamen waren wir eigentlich erschöpft aber sehr glücklich.



Aber zu sehen gab es dennoch etwas. Wir konnten kurz aber beeindruckend einen Grizzly Bär sehen... gottseidank auf der anderen Seite des Creeks. Leider verschwand er schnell im Gebüsch, bevor ich meine Kamera scharf hatte.

Für uns ging der Tag nun mit einem guten Abendessen im Wohnmobil zu Ende... es war ein schöner Tag.



Übrigens, wenn Ihr Euch fragt, warum ich immer wieder so samtweiche Wasserbilder zeige, die das Ergebnis von Tageslangzeitbelichtung mit ND Filter sind, Sohnemann hatte Spaß daran, sich das von mir zeigen zu lassen. Es sind also Gemeinschaftsproduktionen.

Mein letztes Bild dieses Tages zeigt das herrlich Panorama, mit dem wir am Höhepunkt unserer Wanderung belohnt wurden.



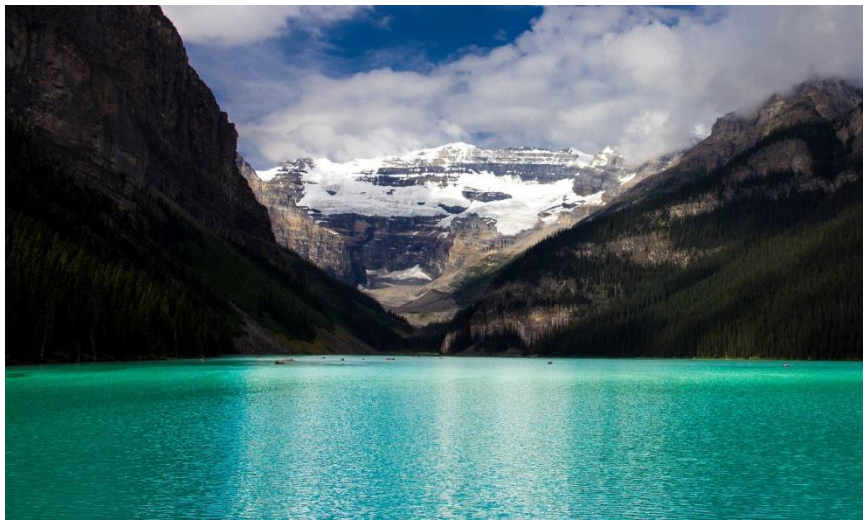
Nach unserem schönen Tag in der Natur am Johnston Creek stand als nächstes ein chilliger Tag in Banff auf dem Programm. Banff ist ein kleines verträumtes Städtchen im Banff National Park, dass auf unserer Reise den südlichsten Punkt in den Rockies darstellte.

In den Sommermonaten verwandelt sich das Verträumte in etwas Geschäftiges, Belebtes, da viele Kanadier in Banff ihre Urlaubstage verbringen. Es war ein herrlicher, sonniger Tag, mit viel bummeln, Eis essen und hier und da mal etwas WLAN schnorren.

Bevor wir am Abend lecker mexikanisch Essen waren haben wir den späten Nachmittag noch am Ufer Bow Rivers verbracht und uns ein wenig kühles Wasser um die Füße plätschern lassen.

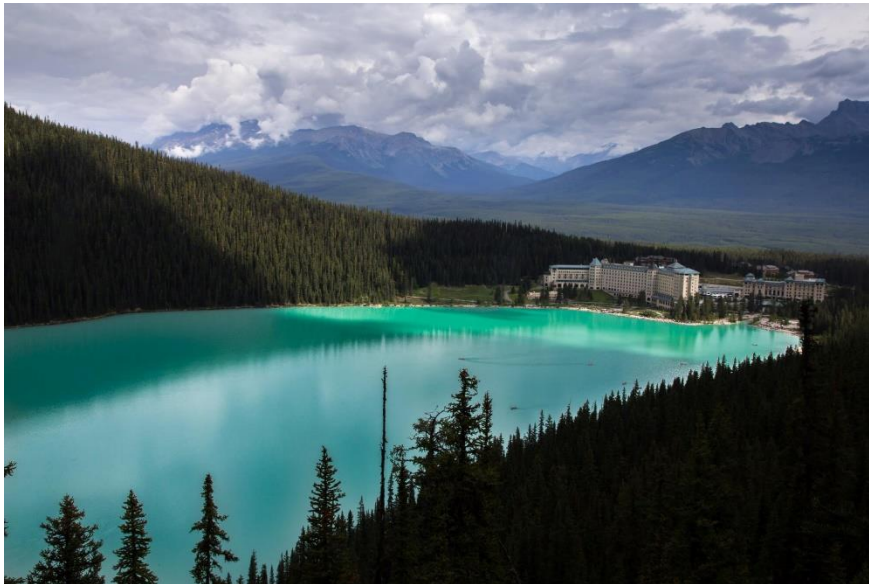
Am nächsten Morgen ging es dann weiter auf dem wunderschönen Icefields Parkway Richtung Norden. Unser heutiges Ziel sollte der Waterfowl Lakes Campground sein. Eine eher kurze Etappe, aber wir planten auch einen etwas längeren Aufenthalt am Lake Louise. Und das sollte sich auch lohnen.

Lake Louise liegt etwa 60km Nord-Westlich von Banff. Auch wenn der See, speziell in den Sommermonaten, von Touristen sehr bevölkert ist, war es einen Stop allemal wert. Lake Louise stellte für uns irgendwie den Höhepunkt dieser türkisblauen Wasserfarben dar, die übrigens vom Steinmehl stammt, das von Gletscherschmelzwasser in den See gespült wird.



Um den anderen Besuchern etwas aus dem Wege zu gehen, nutzten wir einen Wanderweg des see-nahen Bergs hinauf, etwa 45 Minuten. Hier wurde es deutlich ruhiger und der Ausblick des Sees von oben war einfach umwerfend.

Wieder auf dem Icefields Parkway war der Weg nicht mehr so lang zu dem Waterfowl Lakes Campground. Natürlich gab es auch hier wieder zahlreiche herrliche Aussichtspunkte, von denen wir einige nutzten um die tolle Landschaft und die



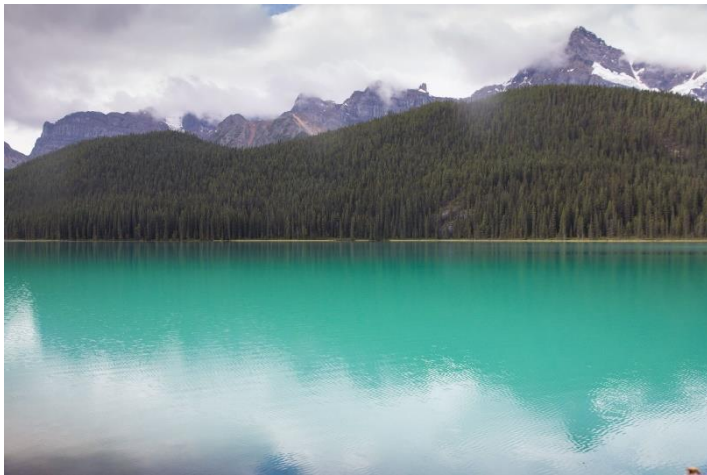
zahlreichen Seen zu genießen und ich habe natürlich auch immer meine Kamera griffbereit gehabt. Angekommen am Campingplatz buchsitierten wir unser Wohnmobil in einen malerischen, aber sehr engen, von Bäumen umgebenen Stellplatz, so dass an beiden Seiten und hinten nur wenige cm Platz waren. Aber ich lernte die große Kiste recht gut kennen und meine Frau hat mich ganz sicher gelotst.

Diesen schönen Tag wollte ich nun mit einem kleinen Lauf beenden. Ich wollte ja wenigstens einmal in den Rockies gelaufen sein. Also rein in die Sportklamotten und vom Campingplatz zurück auf den Highway, den Icefields Parkway, und ein paar Kilometer in den Sonnenuntergang auf einer endlosen Strasse, rechts die Berge, links der türkisblaue Waterfowl Lake.

Einmal fuhr einer dieser riesengroßen Trucks an mir vorbei und als der dann am Horizont verschwand war es irgendwie DAS ultimative Alleinsein... ich habe es ehrlich genossen.



Es geht weiter auf unserer Kanada Rundreise. Wir befinden uns nun bereits in der zweiten Hälfte unserer Reise und wir sammelten weiter Eindrücke, die uns ganz sicher noch lange Zeit begleiten werden.



Immer noch auf dem Waterfowl Lakes Campground, mitten in den Rockies, umgeben von der hier wirklich einzigartigen Natur, beschlossen wir kurzfristig, hier eine Nacht länger zu bleiben. Während ich also auf diesem "Self Registration" Campingplatz die Dollars für eine weitere Nacht in den dafür vorgesehenen Kasten warf, machte mein Sohn schon das Feuer, sodass wir zum Frühstück schon am Lagerfeuer saßen. Das war sehr angenehm, da es in den Nächten dort oben schon mal empfindlich frisch werden kann.



Gut geräuchert und mit leckerem Instant-Kaffee und Müsli im Bauch, maschierten wir dann los. Ziel war der ca. drei bis vier Kilometer entfernte Chephren Lake, der auch nur fußläufig durch den Wald zu erreichen war. Auf dieser Wanderung habe ich mich eigentlich das einzige Mal in Canada sehr unwohl gefühlt. Es ging auf einem matschigen Weg durch dicht bewaldetes Gebiet, welches rechts und links so halbhohe Gebüsch aufwies. Also keine Chance, sich nähernde Tiere, rechtzeitig zu entdecken. So eine Art von Kontrollverlust hat in mir schon etwas Angst ausgelöst, hihi, ich habe auch kein einziges Foto gemacht. Meine Familie hat das etwas lockerer gesehen.

Naja, angekommen am See, hat sich die Anspannung dann auch bei mir gelegt und diese unberührte Natur in der wir nahezu alleine waren, entschädigte mich auch wieder sehr und hier lebte mein Fotoherz dann auch wieder auf.



Wir stärkten uns mit etwas Gebäck und Wasser und genossen die Ruhe und das Panorama. Und dann bekamen wir auch noch Besuch von einem Stachelschwein. Das kleine "Pokemon", wie ich es taufte, wackelte dann aber schnell ins Gebüsch... eine nette Begegnung

Auf dem Rückweg begegneten wir dann auch ein paar Wanderern, was auch mir dann ein besseres Gefühl vermittelte. Zur Belohnung gönnten wir uns am Abend noch eine Weile am Ufer des Waterfowl Lakes, direkt am Campground, bevor wir den Abend am Lagerfeuer ausklingen ließen.



Mit diesen sehr besonderen Erfahrungen ging es dann am nächsten Morgen weiter Richtung Jasper, was auf unserer Reise übrigens den nördlichsten Punkt in den Rockies darstellen sollte.

Die Fahrt dorthin, weiter über den Icefields Parkway, war wieder einmal ein Genuß und ich war froh, immer den Tank gut gefüllt zu haben. Das erste Schild heute Morgen wies mich darauf hin, dass es die nächsten 150km keine Tankstelle gibt, das heißt, kein Sprit, kein Wasser.

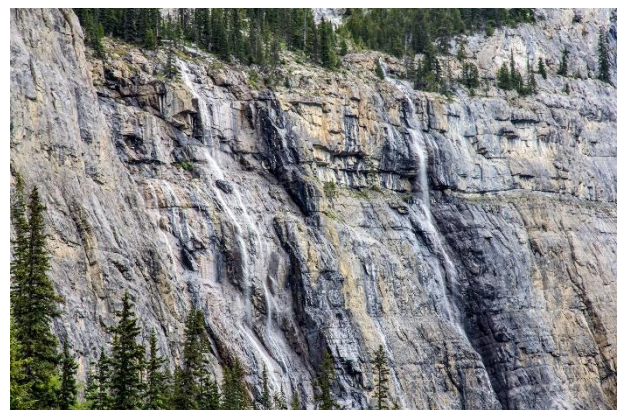
Ganz beiläufig, und fast nicht zu bemerken, verließen wir den Banff Nationalpark und fuhren nun in den Jasper Nationalpark ein.

Die heutige Etappe führte uns über unseren höchsten Punkt der Rockies, etwas über 2000 Meter hoch am Columbia Icefields Discovery Center vorbei, wo wir einen kleinen Stop einlegten. Von hier aus kann man das Gletschereis mehr oder weniger

erwandern, was wir uns aber schenken. Für uns alpine Europäer ist so ein bisschen Gletschereis im Sommer nicht so umwerfend interessant, so dass wir beschlossen unsere Fahrt fortzusetzen. Unser heutiges Ziel sollte eigentlich der komfortable Whistlers Campground in der Nähe Jasper sein. Da dieser aber voll belegt war, nahmen wir einen Stellplatz auf dem auch sehr herrlichen Webasso Campground. Strom- und Frischwasseranschlüsse hatten wir dort zwar nicht, aber unsere Batterien und der Frischwassertank waren noch recht gut gefüllt, so dass wir locker noch eine Nacht autark zurechtkamen.



Auch heute gibt es wieder türkis-blaue Bilder, ich hoffe sie werden Euch nicht langweilig. Aber, wie schon angedeutet, nach Jasper verlassen wir die Nationalparks und es geht plötzlich in eine ganz andere Welt.



Bevor der nächste Teil meines Reiseberichts folgt, wollte ich gerne noch ein paar Bilder zeigen, die thematisch zum letzten Bericht und damit zur Fahrt zum Webasso Campground gehören.

Ich muss ein wenig aufpassen, dass ich nicht durcheinander komme. Dummerweise hatte ich die Uhr in meiner Kamera nicht auf die lokale Kanada Zeit eingestellt und so passen die Bilder zeitlich leider nicht zu meinen Tagesnotizen... aber wird schon, eine "Lessons Learned" für meine nächste Fernreise.

Ganz besonders interessant und beeindruckend fanden wir die "Weinenden Wände" vom Cirrus Mountain, die ich Euch auf diesen beiden Bildern zeige.



Wir beschlossen hier, ganz in der Nähe des Ortes Jasper, für zwei Tage zu verweilen. Nachdem wir uns etwas sortiert und eingerichtet hatten auf dem kleinen Natur-Campingplatz, war erst einmal eine Runde Kicken mit Sohnmann angesagt. Platz gab es genug und einen Ball hatten wir natürlich auch dabei. Das tat nach ca.150km Gebirgshighway mit unseren zahlreichen Pausen richtig gut.

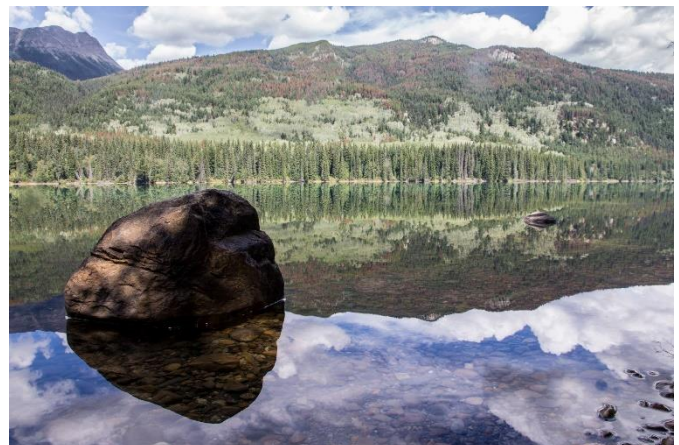


Jetzt wo die Beine wieder richtig durchblutet waren, bereiteten wir uns für eine kürzere Erkundung der näheren Umgebung vor. Der Campingplatz lag direkt am Athabasca River, wo es sich herrlich aushalten ließ. Der Nachmittag war inzwischen schon angebrochen und so schlenderten wir, bei langsam tiefer stehender Sonne ein wenig am steinigen Ufer entlang und genossen die Ruhe. Wieder mal chillig Zeit für einige Bilder und natürlich machten Johannes und ich wieder einige Fotoexperimente im Wasser.

Am nächsten Morgen stand ein Ausflug in den schönen Ort Jasper an. Ähnlich, wie vor ein paar Tagen in Banff, wollten wir auch hier durch den Ort bummeln, die Seele baumeln lassen, gut essen und irgendwo mal nach WLAN schauen.

Zuvor mussten wir aber noch einen Campingplatz suchen da unser Stellplatz für die nächste Nacht anderweitig reserviert war. Dieses Mal hatten wir Glück und 15km weiter Richtung Jasper konnten wir auf dem Wapiti Campground einen Stellplatz für die nächste Nacht bekommen, der sogar 30Amper Strom und einen Frischwasseranschluss hatte.

Also kurz den Platz klargemacht und dann ging es nach Jasper rein. Im Gegensatz zu Banff, wirkte dieser Ort um einiges ruhiger und nicht so touristisch überlaufen. Wir verbrachten einen schönen Tag hier, füllten unsere Lebensmittel Vorräte im Wohnmobil und den Tank auf und konnten sogar mal zwei Maschinen Wäsche waschen. Abends haben wir dann mal kein Canadian Steak gegessen, sondern aßen beim Koreaner im Ort ausgesprochen lecker, bevor wir spät am Abend zum Wapiti Campground zurückkehrten.



Hier gab es richtig schöne, heiße Duschen auf dem Campingplatz, so dass am nächsten Morgen erst einmal eine wohltuende, gründliche Körperpflege auf dem Programm stand. Und nach einem leckeren Frühstück mit heißen Kaffee gönnten wir uns noch einen kleinen Spaziergang am Athabasca River, der uns immer noch begleitete und uns mit immer neuen Natureindrücken verwöhnte.



Jetzt setzten wir unsere Fahrt fort. Unser heutiges Ziel lautete Blue River und damit verließen wir im Laufe dieser Tagesetappe dann auch den Jasper Nationalpark und die Rockies. Das sollte aber keineswegs heißen, dass wir nun keine schöne Natur mehr zu sehen bekamen. Kanada sollte uns noch ein ganz anderes, wunderbares Gesicht zeigen. Aber dazu dann später mehr...



Die Fahrt, raus aus den Nationalparks bescherte uns noch einmal die volle Pracht der Rockies. Vorbei am Mount Robson verließen wir nun auch wieder Alberta und befanden uns jetzt wieder in British-Columbia, was übrigens auch mit dem Überfahren einer Zeitzone einherging. Und so war dieser Tag für uns 25 Stunden lang, was wir natürlich feierten.

Wir fuhren jetzt auf dem Yellowhead Highway BC16 Richtung Westen und der Fluß, der uns hier begleitete, war der Fraser River. Die vielen wunderschönen kleineren und größeren Seen auf unserem Weg ließen uns immer wieder anhalten, genießen, Füße vertreten und natürlich Fotos machen.

Der größte See heute war der Moose Lake am Mount Robson Provincial Park an dem wir eine ganze Zeit vorbei fuhren, bevor er wieder den weiteren Verlauf des Fraser Rivers speiste.



Die Sonne gab dieser Tage ihr bestes und so erlebten wir das Verlassen der frischen und lebendigen Nationalparks mit ihren farbenfrohen Seen, Flüssen und Wäldern sehr plötzlich und intensiv.



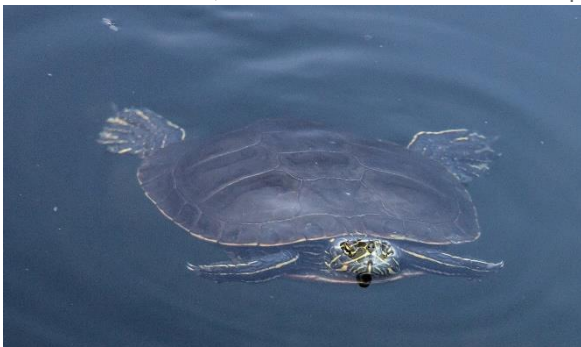
Die Landschaft zeichnete sich nun wieder durch viel mehr Weite, Trockenheit und langen Highways aus. Berge begleiteten uns weiterhin, aber sie gestatteten uns nun viel mehr Raum, so dass dieses typische nordamerikanische Gefühl von Freiheit auf dem Highway langsam zu uns durchdrang.

Wir wechselten den Highway und fuhren jetzt den Southern Yellowhead BC5 Richtung Süden und das sollte auch für einige Tage so bleiben. Das schöne Gefühl von Freiheit hat mein Sohn noch

unterstützt. Er saß auf dem Beifahrersitz, verband sein Handy mit der Bordmusikanlage und es gab erstmal den "Highway Star" von Deep Purple auf die Ohren. Wir haben es sehr genossen.

Unser heutiges Ziel war Blue River wo wir einen "Full Serviced" Campingplatz ansteuerten. Hier, außerhalb der Nationalparks, war es nicht mehr ganz so schwer, einen Stellplatz zu ergattern. Die Tagesetappe war einigermaßen lang und eindrucksvoll, sodass wir den Abend nett am Lagerfeuer ausklingen ließen und später im Wohnmobil noch etwas Karten spielten.

Am nächsten Morgen, nach einer heißen Dusche und Kaffee, ging es dann auf eine relative kurze Tagesetappe. Unser Ziel war Clearwater, wo wir zunächst im örtlichen Supermarkt unsere Vorräte wieder auffüllten. Als kleinen Snack gab es hier in einer typischen kanadischen Truckerkeipe ein



Sandwich mit Takko Chips und einer eisgekühlten Coke. Es war noch später Vormittag, als wir einen komfortablen "Full Serviced" Stellplatz direkt am Dutch Lake bekamen. Und so blieb uns mehr als ein halber Tag zum Schwimmen, Fußballspielen, Chillen und abends im Restaurant mit Seeterasse herrlich essen zu gehen und den Sonnenuntergang zu genießen.



So, langsam nähern wir uns dem letzten Drittel der Reise.

Nach dem herrlich entspannten Badetag, stand am nächsten Morgen erstmal wieder etwas Natur auf dem Plan. Bevor wir unsere Reise auf dem Highway Richtung Süden fortsetzten, fuhren wir ca.40km in den nördlich gelegenen Wells Gray Provincial Park. Wir starteten daher schon früh am Morgen, da es eh noch ein langer Tag werden würde.



Erstes Ziel waren die "Helmcken Falls", die mit 141m vierthöchsten Wasserfälle Kanadas. Da können die Niagara Fälle mit ihren 53m Höhe nicht mithalten. Deren Ausdehnung überschreitet allerdings in der Breite mit 1204m, die 23m breiten Helmcken Falls bei weitem.



Zu erreichen waren die Fälle von einem gut angelegten Parkplatz zu Fuß in fünf Minuten. Der Anblick lud herrlich zum Staunen und Fotografieren ein, sodass wir hier gerne etwas verweilten.

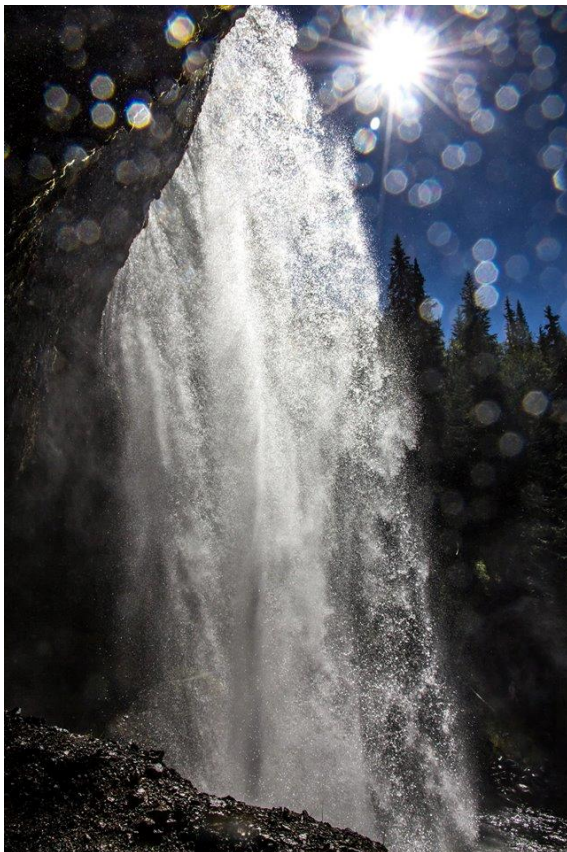
Schließlich machten wir uns wieder auf den Rückweg, der wieder über die sehr unebene Straße führte. Nachdem wir etwa die Hälfte auf dem Weg, zurück zum Highway, geschafft hatten, stoppten wir noch einmal. Hier sollte es einen ca. halbstündigen Wanderweg zu den "Moul Falls" geben. Das erschien uns sehr passend, für das versprochene Erlebnis, unter einen Wasserfall langgehen zu können. Der Trail führte auf einem guten Weg durch den Wald.

Als wir an den Moul Falls ankamen, standen wir sozusagen ganz unten, wo die Wassermassen unter lautem Getöse in einen kleinen See mündeten. Wir konnten tatsächlich auf etwas rutschigen Steinen hinter dem Wasserfall hergehen.

Auch wenn wir fürchterlich nass wurden, es war ein lauter und beeindruckender Spaß. Meine Kamera habe ich nur mal für ein paar schnelle Fotos rausgeholt, damit sie nicht vollends absoff.

Das war ein sehr schöner Besuch im Wells Gray Provincial Park, der noch einmal etwas Rocky Feeling brachte. Jetzt schnell noch mal Tanken, bevor es dann weiter auf dem Highway ging. Tanken war ja auch immer so ein Erlebnis. Irgendwie hatte ich das Gefühl, unser Tank hat ein Loch, es lief und lief und lief... ja die Kiste hatte ordentlich Durst, so zwischen 22- und 25ltr pro 100km. Aber die Handgriffe saßen. Während Sohnemann die Gas-Ventile schloss, kümmerte ich mich um die Sprit-Befüllung.

Wieder auf dem Highway, war unser heutiges Ziel der Paul Lake Campground etwas nördlich von Kamloops. Es war noch relativ früh am Tag und die Sonne machte schon richtig Dampf. Der Highway machte den Eindruck als gäbe es keine Kurven, es ging flimmernd geradeaus bis zum Horizont und im Radio lief "Me and Bobby McGee" von Janis Joplin. Einige von Euch werden es noch kennen und das ziemlich coole Gefühl nachempfinden können. Die Landschaft zeigte sich im Laufe der letzten zwei Tage gänzlich von einer anderen Seite und vermittelte uns nun den Eindruck eines "Wild West Outbacks". Für mich hat dieses Panorama ganz sicher seinen Reiz. Hier sollte man immer genug Trinkwasser an Bord haben, die Sonne ließ den Verbrauch ordentlich steigen.



Etwas überrascht waren wir, als wir den Campingplatz erreichten. Entgegen der Information war dieser "Completely Unserviced". Dafür lag er sehr idyllisch in einem Wald. Und autark, ohne externe Energie, kamen wir ja mittlerweile sehr gut zurecht. Und so genossen wir mal wieder das Lagerfeuer, das uns beim Abendessen in die Dämmerung begleitete. Die heutigen Bilder zeigen die Helmcken Falls und die Moul Falls. Beim letzten Bild stand ich unter bzw. hinter dem Wasserfall.

hier nochmal der Link zu Janis ... meine Highway Musik
<https://www.youtube.com/watch?v=oHkBV-AtKDA>

Zum gemütlichen Frühstück auf unseren Naturcampingplatz am Paul Lake züngelte schon morgens ein kleines Lagerfeuer. Hier gab es keine Duschen und nur Plumpsklos. Ja, da lernt man einige Dinge, die uns die Zivilisation beschert mal wieder ein wenig mehr schätzen. Aber für heute waren wir glücklich, mit dem was wir hatten und gut geräuchert durch unsere Lagerfeuer waren wir ja auch.



Die Sonne verwöhnte uns schon früh mit wärmender Kraft und so beschlossen wir, bevor wir weiterfahren, erst einmal im Paul Lake eine Runde Schwimmen zu gehen. Das erweckte dann unsere Lebensgeister so richtig und musste heute mal für unsere Körperpflege herhalten.

Nachdem wir unsere sieben Sachen wieder sortiert hatten und die nassen Badeklamotten unten im Ladeboden ausgebreitet hatten, ging es nun also weiter. Die heutige Etappe war extrem kurz, nur ca.40km. Wir waren ja schon in der Nähe von Kamloops und diesen Ort wollten wir gerne besuchen. Nachdem wir im Tourist Center ein super freundliches und informatives Gespräch führen konnten, beschlossen wir, hier in Kamloops zwei Tage zu verbringen. Zunächst mussten wir aber zu unserem anvisierten "Knudsford"

Campingplatz fahren und einen Stellplatz für zwei Nächte klarmachen. Das ging problemlos und wir hatten wieder Strom, Frischwasser, heiße Duschen, WLAN und die Möglichkeit zum Dumpen.

Nach Kamloops rein waren es ca. 15km und es gab die Möglichkeit unser Wohnmobil direkt am Ufer des South Thompson Rivers kostenfrei abzustellen. Natürlich stand auch in diesem Ort als erstes ein Check unserer Vorräte an. Bummeln durch Kamloops ist echt schön. Es gibt einige Straßenzüge mit alten, historischen Häusern, die dort an vielen Stellen liebevoll erhalten werden. Aber es kontrastieren auch diverse moderne Bauwerke, wie das "Sandman Centre", eine sehenswerte Mehrzweckhalle, oder die fotografisch interessante Fußgängerbrücke über die örtlichen Gleisanlagen der Eisenbahn.

Am späteren Abend, nachdem wir lecker im lokalen Brauhaus essen und trinken waren, folgten wir einen den vielen guten Tipps des Tourist Centers und begaben uns in den "Riverside Park". Hier sollte nach Einbruch der Dämmerung ein Live Rock Konzert stattfinden. Sehr gemütlich setzten wir uns auf den Rasen vor der Open Air Bühne und genossen eine klasse No-Name Band, die richtig gute ältere Rock Musik machte. Es war ein wunderbarer Abend.

Zurück auf dem Knudsford Campground schlummerten wir zufrieden und erholsam in unserem Wohnmobil.

Da wir am nächsten Tag wieder vor hatten nach Kamloops zu fahren, ließen wir es erstmal ganz ruhig angehen, nutzten die Möglichkeit, heiß zu duschen und frühstückten dann ausführlich. Und ein wenig kicken auf dem Campingplatz durfte natürlich auch nicht fehlen, wir hatten keine Eile.

Die Sonne stand schon wieder heiß am Himmel als wir diesen typischen flimmernden Highway nach Kamloops fuhren. Irgendwie hatten wir uns an dieses ganz andere Gesicht Kanadas längst gewöhnt und es sehr schätzen gelernt. Die Naturschönheiten der Nationalparks waren natürlich immer noch präsent in unseren Köpfen, aber diese Unterschiedlichkeit dieses Landes empfanden wir als etwas besonders Reizvolles.

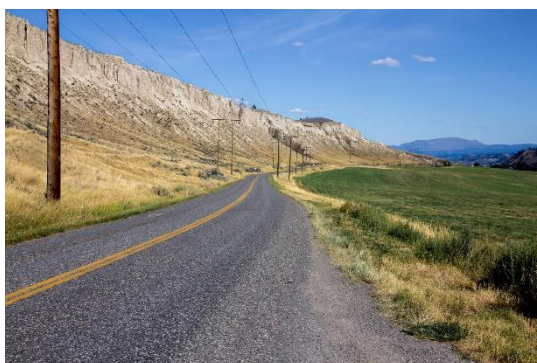
Heute standen ein paar sehenswerte Ziele, eben dieses Landesteils auf unserem Programm, wie besondere Straßen- und Bergformationen, interessante Informationen über die Indianer oder der so genannten "First Nation"-Stämme und einen Markt, auf dem lokales Obst und Gemüse angeboten wird, das, wie ich ja schon schreibe, in Kanada richtig im Kommen ist.

Aber natürlich faulenzten wir auch am Ufer des South Thompson River und badeten, um uns in der Hitze etwas abzukühlen, was wir mit einem leckeren Eis noch unterstützten.



Bevor wir wieder zum Campingplatz fahren besorgten wir uns noch ein paar schöne kanadische Steaks, die wir uns dann am Lagerfeuer grillten und es uns mit 'ner

gekühlten Dose kanadischen Bier und etwas geschnibbelten Salat gut gehen ließen. Die zwei Tage hier im Knudsford und Kamloops waren richtig schön und wir haben insgesamt nur sehr wenige Kilometer im Wohnmobil verbracht. Solche reisefreien Tage würde ich auch jedem empfehlen, der eine Wohnmobil Rundreise plant.



Die ersten zwei Bilder zeigen unseren idyllischen Badeplatz am Paul Lake. Die restlichen heutigen Bilder zeigen Highway- und Landes Impressionen des NICHT Nationalpark Kanada in British Columbia

Bevor ich nun langsam zum Ende meiner Kanada Reise komme, möchte ich Euch noch ein paar Bilder zeigen, die nicht so richtig in meine Berichte passten, oder einfach zu viel waren.



Hier ein paar Bilder eines Trails, den wir in der Nähe von Banff, herrlich entlang des Bow Rivers wanderten.



Und hier noch ein paar Bilder aus Kamloops...





Nach zwei wunderschönen Tagen in Kamloops und einem schönen Frühstück im Freien ging es nun heute Morgen weiter in Richtung Vancouver. So langsam näherte sich unser Urlaub seinem Ende. Beim Wohnmobilvermieter mussten wir an einem bestimmten Tag in einem vorgegebenen Zeitfenster zur Übergabe erscheinen. So fing nun langsam das



Rechnen an, wo und wie wir die nächsten zwei Tage und Nächte am sinnvollsten verbringen.

Als nächstes bot sich ein RV Campground in Quilchena am Nicola Lake an. Da das Wetter immer noch herrlich sommerlich war, versprachen wir uns auch hier wieder abkühlenden Badespaß.

Der Campingplatz gehört zu einem mitten in der Prärie gelegenen Golfplatz und einer riesigen Ranch mit zehntausenden von Rindern. Der Golfplatz, der mit Unmengen von Wasser grün gehalten wird, entspricht eigentlich gar nicht unserer Vorstellung vom Umgang mit unseren planetaren Ressourcen. Hier verbrachten ganz

eindeutig sehr gut betuchte Menschen ihre Freizeit, haha und wir hatten auch schlagartig das kleinste Wohnmobil. Aber einen unschlagbaren Vorteil hatte das Ganze. Ein eigener, hervorragend gepflegter Badebereich am See und super saubere Duschen. Das kann man ja durchaus mal genießen.

Am Abend aßen wir in einem sehr stilvollen Restaurant, welches zum Hotel gehört, dass noch vom Anfang des letzten Jahrhunderts sehr ursprünglich erhalten war. Es gab sogar einen Tresen, in dem noch Revolverkugeln einer Schießerei stecken sollten.

Das war ein interessanter Zwischenstopp und am nächsten Morgen ging es relativ früh weiter. Die heutige Etappe sollte mit ca.300km recht lang werden, aber erst stoppten wir noch für ein echtes Nordamerikanisches Frühstück mit PanCakes, Rührei und gebratenem Speck. Ca. 20km von unserem Campingplatz entfernt lag die kleine Ortschaft "Merritt". Hier glaubt man



wirklich, sich noch im Wilden-Westen zu befinden, wie wir uns so etwas vorstellen, halt ohne Pferde, dafür aber mit diesen riesig-großen, spritschluckenden PickUps.

Wir folgten einem Tip des Reiseführers und steuerten eine bistroähnliche Bar an, in der es das beste Frühstück geben sollte. Ja, dem war auch so und die Mengen waren echt riesig, so dass Sohnenmann sich noch einen seiner PanCakes in einem DoggyPack hat einpacken lassen.

Von hier aus ging es nun ganz lange südwärts auf dem Highway BC5, der nun "Coquihalla Highway" hieß. Auch hier öffnete sich wieder eine sagenhafte Weite vor uns und wir fuhren ganz gemächlich auf Vancouver zu. Dabei kreuzten wir das Städtchen

"Hope", dass wir ja schon von unserem Hinwegkannten. Natürlich haben wir auch auf dieser Tagesetappe wieder einigen Pausen eingelegt und die sich langsam wieder mehr ins Grüne verwandelnde Landschaft genossen.

Kurz vor den Toren Vancouvers haben wir dann einen Stellplatz auf dem Dogwood Campground für unsere letzte Nacht bezogen. Dieser lag zwar direkt am Highway, der hier auch gut befahren war, aber es gab einen Swimmingpool, Strom, Frischwasser und WLAN. Letzteres habe ich dann erst einmal benutzt um den Flug für uns Drei am nächsten Tag nach Frankfurt zu bestätigen. Also ich muss wirklich sagen, ich habe viel über WLAN Skype Telefonate geführt und die ganzen drei Wochen haben mich nicht einmal einen Euro gekostet.

Das Abendessen war heute das übliche Resteessen von dem, was der Kühlschrank noch so hergab und nachdem wir unsere Klamotten für die Rückreise verpackt hatten, verwöhnte uns der Blick runter nach Vancouver mit einem ganz besonders schönen Sonnenuntergang.



Das letzte Mal Aufwachen in unserem Wohnmobil, ja, an das Schlafen hier drin hatten wir uns längst gewöhnt und es wurde für uns ein tolles zu Hause für diese begrenzte Zeit. Einen heißen Kaffee und gefrühstückt fuhren wir, alle Dump-Ventile geöffnet, die letzten 30km zum Vermieter.

Bei Cruise Canada gestaltete sich die Rückgabe recht schnell und einfach. Eine Beschädigung am Wohnmobil von uns gab es ja auch nicht, und so bekamen wir dann die 500 Dollar Kautions auch zurück. Ein letzter Blick, nichts vergessen, verluden wir unsere Taschen und Rucksäcke in ein Taxi und fuhren zum Flughafen.

Hier kamen wir etwa neun Stunden vor Abflug an, so dass ein Einchecken noch nicht möglich war. Aber glücklicherweise gab es auch hier einen Ort, an dem man für ein paar Dollar sein Gepäck aufgeben konnte.

Wir nutzten die verbleibende Zeit, um mit der Bahn noch einmal nach Vancouver Waterfront zu fahren. Das war der Ort an dem wir unsere Reise begannen und der uns so gut gefallen hat. Die Fahrt dorthin dauerte etwa 30 Minuten mit der Bahn.

Bei herrlichem Wetter bummelten wir die Promenade entlang, gingen lecker essen und natürlich nutze ich die Zeit, noch ein paar Bilder dieser so beeindruckenden Architektur von Vancouver auf meinen Chip zu bannen.

Als sich dieser Tag dem Ende neigte und wir gegen 20:00Uhr Ortszeit im Flieger saßen, flogen wir mit dem guten Gefühl Richtung Frankfurt, einen ganz besonderen Urlaub erlebt zu haben. Das Land, die Menschen, die Natur und vieles mehr hat uns eine wunderbare Zeit geschenkt. Wir werden ganz sicher wiederkommen.

Und Euch, meine lieben Leser(innen), die ihr bis hierhin durchgehalten habt, danke ich für's Mitreisen und all' die lieben Kommentare auf unserem gemeinsamen Weg.

Für mich war diese Art einen Urlaub zu verarbeiten neu, aber ganz wertvoll. Viele Ereignisse rückten noch einmal in meine Erinnerung und ich habe mich in gewisser Weise zu einer Chronologie gezwungen, die ich ohne diese Berichte echt durcheinander geschmissen hätte.

Natürlich, was auch sonst, gibt es zum Abschluss noch einmal etwas Vancouver Architektur. Diese Stadt hat mich echt abgeholt!

Bye, bye Canada.



Liebe Grüße Dirk